

Die Nahrungsverteilung ist selbst innerhalb von Familien nicht gleichmäßig. Dafür sind einerseits traditionelle Gründe maßgebend. Der Mann ist in den meisten Gesellschaften das bevorzugte Geschlecht, die Frau erleidet Nachteile. Doch Frauen sind gegenüber negativen Umwelteinflüssen in den meisten Fällen widerstandsfähiger als Männer. Sie haben eine höhere Lebenserwartung (s. Tab. 13). Andererseits spielt auch die Unwissenheit eine Rolle für die unangemessene Nahrungsverteilung innerhalb von Familien. Die Eltern in Entwicklungsländern kümmern sich genauso, wenn nicht mehr, wie unsere Eltern um das Wohlergehen ihrer Kinder. Sie wissen jedoch nicht, daß Kinder einen relativ größeren Nahrungsbedarf haben als Erwachsene (s. Tab. 8). So geraten gerade Kinder leicht in Gefahr, unterernährt zu werden. Geringe Nahrungszufuhr bedeutet auch geringeres körperliches Wachstum. Die Messung von Körpergewicht und Körpergröße von Kindern bildet einen guten und empfindlichen Indikator für den Ernährungszustand. Ihr Zustand erweist sich als ein brauchbarer Maßstab dafür, wie die Nahrungsversorgung der betreffenden Bevölkerung zu beurteilen ist.

In Tabelle 14 wird ein Überblick über vorliegende Ernährungserhebungen an Kindern gegeben. Das Hauptkriterium für die Beurteilung des Ernährungszustandes bildet das Körpergewicht. Ent-

spricht das gemessene Gewicht nur 85 % und weniger der Norm, so spricht man von „milder“ Protein-Energie-Malnutrition (PEM). Liegt das Körpergewicht gar unter 60 % des erwarteten Wertes, dann ist dies ein Zeichen für schwere PEM. Es zeigt sich, daß schwere Fälle der Unterernährung relativ selten sind, doch sie fallen auf. Das sind die ausgezehrtten Kinder, die nahe dem Hungertod stehen, denen Nahrung fehlt. Man spricht vom klinischen Bild des „Marasmus“. Oder es sind die Kinder mit den aufgeblähten Bäuchen, mit Ödemen und mit spärlichem Haarwuchs. Sie erhielten zu wenig Eiweiß. Das sind Kinder mit „Kwashiorkor“. Die Mehrzahl der unterernährten Kinder, das eigentliche Hauptproblem, denn es sind ca. 20 % aller Kinder in Entwicklungsländern, fällt nicht auf, wenn man Bilder von ihnen sieht. Diese Kinder sind leichter, aber auch kleiner. Sie sind etwas weniger aktiv beim Spielen. Sie lernen etwas weniger gut. Ihre Entwicklung ist gehemmt. Aus ihnen werden Erwachsene, die ihre Veranlagungen nicht voll entwickeln konnten. Das Hauptproblem der Fehlernährung in Entwicklungsländern ist ein stilles, verborgenes und kein dramatisches, aber eins, das weite Teile der Bevölkerung betrifft. Aus den vorliegenden Ernährungserhebungen muß man befürchten, daß es zwischen 300 und 500 Millionen sind. (Fortsetzung folgt)

Pro-Kopf-Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln einst und jetzt

M. Euler, Wiesbaden

Vorbemerkung

Wenn man Urgroßmutter's Kochbuch aufschlägt und nachliest, wieviel Butter, Eier, Milch, Zucker und Mehl sie für einen Kuchen benötigte, staunt man über die manchmal schier unglaublichen Mengenangaben. Ist der Wissensdurst so geweckt und man möchte sich etwas näher über den Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln durch unsere Vorfahren informieren und mit den Werten unserer Zeit vergleichen, so dürfte den Nachforschungen in der Regel kaum ein Erfolg beschieden sein. Warum wohl?

Es gibt im wesentlichen drei Möglichkeiten, den

Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln zu erfassen und darzustellen. Zunächst einmal kann man die im Inland produzierten Nahrungs- und Genußmittel ermitteln, die Importe hinzurechnen und die Exporte absetzen und erhält so – ggf. unter Berücksichtigung der Vorratsveränderung – die Gesamtheit der einer Volkswirtschaft zur Verfügung stehenden Mengen. Werden diese Mengen durch die Zahl der im Inland lebenden Personen geteilt, ergibt sich ein Pro-Kopf-„Verbrauch“. Man nennt diese Form der Berechnung „Versorgungsbilanzen“. Selbstverständlich ist der zu ermittelnde Wert nicht identisch mit der von einer Person tatsächlich verzehrten Menge. Ein

Teil der Nahrungs- und Genußmittel verdirbt oder wird im Gewicht reduziert, bevor er überhaupt verwertet werden kann, ein anderer Teil geht in die Industrie und wird dort weiterverarbeitet – oft zu Produkten, die nicht der menschlichen Ernährung zugute kommen –, ein weiterer Teil wird von Ausländern gekauft, die nicht zur Inlandsbevölkerung gehören, usw. Trotz dieser Einschränkung können die Versorgungsbilanzen wertvolle Aufschlüsse über die Ernährungssituation eines Landes geben. Im internationalen Bereich sind sie oft die einzige Basis für Vergleichsrechnungen.

Eine zweite Quelle für den Nachweis eines Pro-Kopf-„Verbrauchs“ bieten die Verbrauchsteuerstatistiken. Sie haben den Vorteil, daß der Nachweis der versteuerten Waren dem Gesamtverbrauch sehr nahe kommen dürfte, wenn auch Erfassungslücken (Schmuggelwaren, steuerfreie Waren, Veränderungen der Bestände beim Handel und auf dem Transport) unvermeidbar sind. Allerdings werden in den Verbrauchsteuerstatistiken nur wenige Waren – hauptsächlich Genußmittel – erfaßt.

Schließlich bieten auch Statistiken über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte Möglichkeiten zu Aussagen über den Pro-Kopf-Verbrauch. Zwar werden die Angaben nur für den Haushalt als wirtschaftende Einheit erhoben, durch die Be-

schränkung der Aussagen auf Haushalte bestimmter Größe oder durch Division der Ergebnisse durch die durchschnittliche Zahl der Haushaltsmitglieder können Werte je Haushaltsmitglied errechnet werden.

Für alle drei Berechnungsmöglichkeiten liegen Daten für weit zurückliegende Zeiträume vor, z. T. sogar schon für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts (z. B. für Bier, Kaffee und Tee Ergebnisse der Verbrauchsteuer- bzw. Zollstatistik). Wenn trotzdem in der amtlichen Statistik auf die Bildung langer Zeitreihen verzichtet wird, so deshalb, weil die Vergleichbarkeit in verschiedener Hinsicht nicht gewährleistet ist. Die Daten beziehen sich auf unterschiedliche Gebietsstände (Deutsches Zollgebiet, Reichsgebiet, Bundesgebiet ohne Saarland), die Zahl der Einwohner wird einmal nach dem Stichtagsprinzip (z. B. 31. 12.) ermittelt, einmal nach dem Jahresdurchschnitt, die Definitionen für die erfaßten Waren ändern sich (z. B. wird der Kaffee zunächst im Rohzustand, später geröstet nachgewiesen), ohne daß solche inhaltlichen Veränderungen immer erkannt oder rekonstruiert werden können, die Erhebungseinheit wird gewechselt (Eier zunächst nach Stückzahl, später Eier und Eierzeugnisse nach Kilogramm), der Anteil der industriell weiterverarbeiteten Produkte nimmt ständig zu usw. Vor allem aber ändert sich die Zu-

Tabelle 1:
Bevölkerung¹⁾ nach Altersgruppen

Jahr	Von jeweils 100 Personen (Wohnbevölkerung) waren im Alter von ... bis unter ... Jahren						
	unter 15	und zwar		15–20	20–45	45–65	65 und mehr
		unter 6	6–15				
1900	34,8	15,5	19,3	9,4	35,6	15,3	4,9
1911	34,2	14,5	19,7	9,7	35,8	15,3	5,0
1925	25,7	11,4	14,3	10,5	38,8	19,2	5,8
1934	24,2	8,9	15,3	6,3	41,6	20,8	7,1
1939	23,3	10,0	13,3	8,7	39,1	21,1	7,8
1950	23,3	8,1	15,2	7,2	35,6	24,5	9,4
1961	21,7	9,4	12,3	6,6	34,3	26,3	11,1
1970	23,2	9,5	13,7	7,9	33,0	22,7	13,2
1973	22,4	7,9	14,5	6,9	34,8	22,0	13,9
1975	21,5	6,9	14,6	7,3	34,9	21,8	14,5

¹⁾ Für 1900–1970 Volkszählungsergebnisse; bis 1939 Ergebnisse für das Reichsgebiet; für 1973 und 1975 Ergebnisse der Fortschreibung.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Wirtschaft 1872–1972, S. 95, Verlag W. Kohlhammer; Statistische Jahrbücher 1975 (S. 58) und 1977 (S. 59).

sammensetzung der Bevölkerung. Wie Tabelle 1 zeigt, betrug im Jahre 1900 der Anteil der Personen unter 15 Jahren an der Gesamtbevölkerung knapp 35 %, der Anteil der 65jährigen und Älteren rd. 5 %. 1975 lagen die entsprechenden Anteile bei knapp 22 % bzw. bei fast 15 %. Da bei Nahrungs- und Genußmitteln der tatsächliche letzte Verbrauch wesentlich vom Alter bestimmt wird (insbesondere bei Genußmitteln), sind die Unterschiede im Zeitvergleich je „potentiellem Verbraucher“ (bei Versorgungsbilanzen alle Personen im Alter von 15 und darüber) wesentlich größer, als es die Werte je Einwohner erkennen lassen. In der Tabelle 2 wird anhand der Ergebnisse der Zoll- bzw. der Verbrauchsteuerstatistik der Pro-Kopf-Verbrauch für ausgewählte Genußmittel von 1836 bis 1975/76 dargestellt. Danach belief sich z. B. im Zeitraum von 1895 bis 1899 der Verbrauch von Branntwein je Einwohner auf 4,3 Liter, 1975/1976 auf 2,9 Liter, war also um etwa ein Drittel niedriger. Rechnet man auf den „potentiellen Verbraucher“ um, ergibt sich für 1895 bis 1899 etwa ein Wert von 6,6 Liter, für 1975/76 ein Wert von etwa 3,9 Liter, der mithin um 4 Zehntel niedriger ist.

Auch bei Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte stößt der langfristige Zeitvergleich auf erhebliche Schwierigkeiten. Die erste Erhebung über Haushaltsbudgets im Jahr 1907 bezog ausschließlich minderbemittelte Familien ein. Für die späteren Erhebungen muß ein vergleichbarer Personenkreis gefunden werden, damit die Ergebnisse nicht durch Unterschiede in der finanziellen Situation der erfaßten Haushalte verzerrt werden. Die Abgrenzung vergleichbarer Personengruppen ist aber bestenfalls annähernd möglich. Ferner wird ein Vergleich der gekauften Mengen dadurch erschwert, daß nur die Käufe von Waren berücksichtigt werden können, die zum Verzehr in den eigenen vier Wänden bestimmt sind, nicht aber der Verzehr in Betrieben des Gastgewerbes, der in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat.

Unter streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten ist also die Bildung von Zeitreihen über den Pro-Kopf-Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln nur mit erheblichen Vorbehalten möglich. Für diejenigen, der sich einen globalen Überblick über die erkennbaren Entwicklungstendenzen verschaffen will und mit Annäherungswerten zufrieden ist, dürften hingegen die nachstehenden Ergebnisse ausreichend genau sein.

1. Pro-Kopf-Verbrauch ausgewählter Genußmittel

Am weitesten zurück lassen sich die Angaben für Kaffee und Tee verfolgen. Das erste vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Statistische Jahrbuch nennt für den Zeitraum von 1836 bis 1840 je Einwohner einen Pro-Kopf-Verbrauch von Kaffee in Höhe von 1,0 kg, für Tee von 4 g. 1975/76 war der Wert für Kaffee (nach wirtschafts- bzw. kriegsbedingten Rückschlägen zwischen 1925 und 1929 und 1957/58) mehr als 6mal, für Tee mehr als 40mal so hoch.

Nicht so spektakulär war die Entwicklung bei Branntwein bzw. Bier. Für Branntwein lag der Pro-Kopf-Verbrauch 1975/76 – wie bereits dargestellt – noch deutlich niedriger als Ende des 19. Jahrhunderts. Für Bier ist dagegen eine Steigerung um fast 70 Prozent festzustellen. Nimmt man die Entwicklung bei Wein und Schaumwein hinzu, für die freilich keine Vergleichszahlen um die Jahrhundertwende bekannt sind, so wird man davon ausgehen können, daß die konsumierten Alkoholmengen eher gestiegen als gesunken sind. Dabei bleibt allerdings völlig offen, ob und wie sich die Anteile der Konsumenten alkoholischer Getränke an der Gesamtbevölkerung verändert haben.

Detailliertere Angaben für Tabakwaren liegen erst für die Zeit nach dem ersten Weltkrieg vor. Für die Zeit vorher, also zwischen 1870 und 1913, sind lediglich Daten über den Verbrauch von Rohtabak je Kopf der Bevölkerung vorhanden, wonach in dem genannten Zeitraum etwa 1,6 kg verbraucht wurden. Ein Pro-Kopf-Verbrauch für Zigaretten wurde erstmals für 1910 bis 1913 ermittelt (194 Stück je Einwohner und Jahr). 1975/76 hatte sich dieser Wert mehr als verzehnfacht. Der Verbrauch von Zigarren und Tabak war demgegenüber stark rückläufig.

2. Pro-Kopf-Verbrauch ausgewählter Nahrungsmittel

Leider sind Pro-Kopf-Angaben für Nahrungsmittel in einigermaßen ausreichender Gliederung erstmals für das Jahr 1913 zu finden. Zwar sind für einige Nahrungsmittel auch schon aus früheren Jahren Werte bekannt, die Hauptnahrungsmittel (außer Kartoffeln) aber fehlen dabei. Immerhin lassen sich aus den Ergebnissen der Tabelle 3 unschwer Tendenzen aufzeigen, die Rückschlüsse auf die Zeit vor 1913 zulassen. Bei einigen Nah-

Tabelle 2:
Pro-Kopf-Verbrauch ausgewählter Genußmittel je Einwohner und Jahr

Jahr	Zigarren	Zigaretten	Fein- schnitt	Pfeifen- tabak	Bier	Branntwein zu Trink- zwecken	Kaffee ²⁾	Tee
	Stück		g		l		kg	
1836-1840 ¹⁾	—	—	—	—	—	—	1,0	0,004
1856-1860 ¹⁾	—	—	—	—	—	—	1,8	0,02
1876-1880 ¹⁾	—	—	—	—	89	4,5	2,4	0,03
1895-1899 ¹⁾	—	—	—	—	114	4,3	2,7	0,05
1905-1909 ¹⁾	—	—	—	—	108	3,7	3,0	0,05
1910-1913 ¹⁾	—	194	—	—	103	3,2	2,6	0,06
1925-1929 ¹⁾	100	500	500		82	1,2	1,9	0,08
1936 ¹⁾	125	571	225	246	59	1,1	1,9	0,07
1952/53	89	653	272	84	84	1,1	1,1	0,07
1957/58	89	1100	174	48	84	1,7	2,4	0,12
1962/63	68	1473	132	27	110	2,5	2,5	0,13
1967/68	60	1703	111	33	128	2,4	4,8 ³⁾	0,14 ³⁾
1972/73	46	2622	89	32	146	2,5	5,6 ³⁾	0,17 ³⁾
1975/76	39	2059	88	26	150	2,9	6,3 ³⁾	0,18 ³⁾

¹⁾ Deutsches Zoll- bzw. ehemaliges Reichsgebiet. — ²⁾ Bis 1929 roh, ab 1936 geröstet. — ³⁾ Anhand der Einfuhrwerte geschätzt.

Quellen: Statistische Jahrbücher des Statistischen Reichs- bzw. Bundesamtes, eigene Berechnungen.

rungsmitteln ist der Pro-Kopf-Verbrauch in den letzten 60 Jahren stark rückläufig — die Werte für 1975/76 sind zum Teil mehr als die Hälfte niedriger als für 1913 bzw. 1935/38. Zu diesen Warengruppen gehören Brotgetreideerzeugnisse, Hülsenfrüchte (hier ist der Rückgang besonders stark), Kartoffeln, Vollmilch, mit Einschränkungen auch Fische. Ihnen stehen Warengruppen gegenüber, bei denen der Pro-Kopf-Verbrauch erheblich gestiegen ist. Am stärksten ist die Zuwachsrate bei Speisequark (1975/76: 1935/38 = + 500 Prozent), bei Südfrüchten und bei Geflügelfleisch (1975/76: 1913 bzw. 1935/38 = + 400 Prozent) sowie bei Eiern (1975/76: 1913 = + 200 Prozent). Ein deutlicher Anstieg ist ferner bei Zucker, Rindfleisch und Schweinefleisch sowie bei Käse zu verzeichnen.

Bei all diesen Werten müssen die zum Teil einschneidenden technologischen und wirtschaftlichen Veränderungen im Nahrungsmittelsektor berücksichtigt werden, auf die in den Vorbemerkungen aufmerksam gemacht wurde. Besonders eindrucksvoll läßt sich dies am Beispiel der Kartoffelerzeugnisse darstellen. Leider liegen aus statistischen Geheimhaltungsgründen nur An-

gaben für die Produktion¹⁾ von Kartoffelchips für die letzten 10 Jahre vor. Danach wurden von der Nahrungsmittelindustrie im Jahre 1966 rd. 3500 t Chips hergestellt, 1976 etwa 29 500 t (einschließlich Sticks), also mehr als das 8fache. Die Kartoffelchips sind freilich mengenmäßig keineswegs das wichtigste industrielle Kartoffelerzeugnis. Im Jahre 1976 wurden außerdem u. a. produziert:

- 55 920 t Pommes frites (ohne tiefgefrorene)
- 47 782 t tiefgefrorene Kartoffelerzeugnisse
- 41 688 t Kartoffelpuffer- und Kloßmehl
- 12 178 t Kartoffelsalat
- 10 905 t Kartoffelnaßkonserven und sonstige Kartoffelerzeugnisse für die menschliche Ernährung.

Zwar ist nicht bekannt, wie viel Tonnen an Rohprodukten zur Herstellung der Kartoffelerzeugnisse benötigt wurden, man wird aber davon ausgehen können, daß etwa 15 bis 20 % der für die menschliche Ernährung bestimmten Kartoffeln an die Industrie zur Weiterverarbeitung geliefert wurden.

¹⁾ Die Angaben finden sich in der Fachserie 4 (früher D), Reihe 3: Produktion im Produzierenden Gewerbe, Statistisches Bundesamt.

Tabelle 3:
Pro-Kopf-Verbrauch ausgewählter Nahrungsmittel je Einwohner und Jahr in kg

Warenart	1913 ¹⁾	1924 ¹⁾	1929 ¹⁾	1935/38 ²⁾	1952/53	1957/58	1962/63	1967/68	1972/73	1975/76
Brotdreie- erzeugnisse (Mehlwert)	—	104,7	105,8	108,0	94,8	86,1	72,3	66,1	62,1	61,5
Hülsenfrüchte	—	—	—	2,3	1,7	1,5	1,6	1,2	1,0	0,7
Kartoffeln	174,7	190,0	172,0	176,0	170,0	150,0	126,0	111,0	93,8	87,0
Zucker	19,1	13,3	23,4	25,5	24,1	28,0	30,7	32,6	33,6	34,4
Südfrüchte	4,5	4,8	7,8	5,7	11,2	18,8	17,6	19,2	25,4	23,3
Rindfleisch (ohne Fett)	13,1	11,9	15,4	14,8	11,9	16,0	19,3	20,1	20,5	21,3
Kalbfleisch	2,7	2,6	3,2	3,2	2,0	1,8	2,1	2,1	1,7	1,5
Schweinefleisch	25,1	18,4	24,8	29,2	23,2	28,8	31,9	36,3	42,0	44,1
Geflügelfleisch	—	—	—	1,7	1,3	2,4	5,4	7,2	9,0	9,1
Fleisch insgesamt	42,7	34,3	44,9	52,8	41,7	52,6	64,5	71,3	79,0	87,8
Vollmilch	—	140,1	134,5	126,0	121,1	114,8	108,5	85,5 ⁴⁾	79,1 ⁴⁾	76,5
Käse	—	—	—	3,5	3,9	4,3	4,6	5,1	6,0	6,6
Speisequark	—	—	—	0,9	1,5	2,2	2,9	3,9	5,1	5,5
Butter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
(Produktgewicht)	—	—	7,6	8,1	6,2	7,4	9,0	8,6	7,3	6,6
Eier (Stück ³⁾)	104	87	135	137	146	215	235	272	322	315
Fische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
(Filetgewicht)	7,2	—	—	6,8	7,2	6,9	4,9	4,4	3,6	4,0

¹⁾ Ehemaliges Reichsgebiet. — ²⁾ Bundesgebiet ohne Saarland. — ³⁾ Stückzahl z. T. nach Mengenangabe in kg geschätzt. — ⁴⁾ Trinkmilch abzüglich Mager- und Buttermilch.
Quellen: Statistische Jahrbücher des Statistischen Reichs- bzw. Bundesamtes, eigene Berechnungen.

Tabelle 4:
Eingekaufte Mengen ausgewählter Nahrungsmittel bei minderbemittelten 4-Personen-Haushalten je Haushaltsmitglied und Jahr

Warenart	1907	1927	1937	1950/51	1962/63	1969	1973
Fleisch und Fleischwaren	34,0	34,3	32,2	21,7	40,3	—	46,0
darunter:							
Kalbfleisch	—	0,9	0,4	0,6	0,5	0,2	0,3
Rindfleisch	—	4,6	6,1	3,5	5,4	6,1	5,1
Schweinefleisch	—	6,0	6,9	3,0	8,2	8,0	11,4
Wurst und Wurstwaren	—	9,9	10,9	7,3	13,4	17,4	17,3
Fische	—	2,7	2,2	2,5	1,5	1,7	1,2
Eier (Stück)	117	104	94	90	156	186	180
Vollmilch (Liter)	133	108	105	105	82,0	69	63
Käse	3,2	3,3	3,1	3,4	5,0	6,5	7,0
Butter	8,2	4,0	4,1	3,0	5,9	6,0	4,8
Margarine	—	7,6	5,4	8,7	9,7	10,7	7,9
Brot	—	67,4	83,1	70,9	51,0	45,1	37,5
Hülsenfrüchte	—	2,2	1,8	1,5	1,0	—	0,5
Kartoffeln	95,2	128,1	135,7	131,0	81,4	—	47,1
Südfrüchte	—	2,5	1,1	3,1	12,9	—	18,1
Zucker	—	12,1	13,2	15,8	15,4	13,3	12,9

Quellen: Für 1907–1962/63 „Sieben Jahrzehnte Wirtschaftsrechnungen in der amtlichen Statistik“ in: Wirtschaft und Statistik 10/1969, S. 592 ff.; 1969 siehe Fachserie M, Reihe 18, Heft 5, S. 194; 1973 Fachserie M, Reihe 15, Heft 3, S. 113.

3. Pro-Kopf-Verbrauch nach Haushaltsbudgets

In der Tabelle 4 sind die Daten der vorliegenden Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen für minderbemittelte Familien enthalten. Die Darstellung basiert auf dem als Quellennachweis zur Tabelle zitierten Beitrag in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“, ergänzt um Werte für 1969 und 1973. Wichtig für die Interpretation der Ergebnisse ist die Tatsache, daß sich der Nachweis immer nur auf finanzschwache Haushalte erstreckt. Die Werte sind also zwar in sich vergleichbar, aber nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung. Schon aus diesem Grund können die ermittelten Mengen je Haushaltsmitglied nicht mit dem Pro-Kopf-Verbrauch der Versorgungsbilanzen übereinstimmen, in denen außerdem – wie in der Vorbemerkung ausgeführt – die an Staat, Unternehmen und Organisation ohne Erwerbsscharakter gelieferten Mengen sowie durch Schwund, Verderb usw. gar nicht erst zum Verkauf gelangten Waren enthalten sind. Zu beachten ist ferner, daß es sich

bei den beobachteten 4-Personen-Haushalten jeweils zum überwiegenden Teil um Ehepaare mit kleineren Kindern handeln dürfte, was für eine evtl. Umrechnung auf „potentielle Verbraucher“ oder „Vollpersonen“ bedeutungsvoll ist.

Trotz dieser Einschränkungen läßt sich aus der Tabelle 4 für die meisten der darin enthaltenen Waren eine z. T. überraschend gute Übereinstimmung in den bereits anhand der Versorgungsbilanzen aufgezeigten Trends im Zeitablauf feststellen. Auf eine erneute ausführliche Darstellung anhand der Ergebnisse der Wirtschaftsrechnungen kann deshalb verzichtet werden. Aus dem Rahmen fallen scheinbar die Werte für Zucker, die nach den Wirtschaftsrechnungen in den letzten Jahren eher ein Absinken, nach den Versorgungsbilanzen einen kontinuierlichen Anstieg erkennen lassen. Der Grund dafür ist jedoch im wesentlichen in dem ständig zunehmenden Anteil des nicht an private Haushalte verkauften Zuckers zu suchen; dieser Anteil lag im Jahre 1973 mit Sicherheit bei über 50 % der insgesamt verfügbaren Menge.

Tabelle 5:
Aufwendungen für Nahrungs- und Genußmittel in minderbemittelten 4-Personen-Haushalten in %

Gegenstand der Nachweisung	1907	1927	1937	1950/51	1962/63	1969	1973
Nahrungs- und Genußmittel insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Fleisch und Fleischwaren	25,9	23,8	23,3	19,3	23,5	25,2	25,0
Fische und Fischwaren	1,7	1,5	1,4	1,7	1,4	2,2	1,4
Eier	3,4	3,8	3,6	4,2	3,6	3,6	2,6
Milch	10,6	9,8	9,1	9,5	5,5	5,8	5,8
Käse	1,7	2,0	1,6	2,0	2,1	2,6	2,6
Butter	8,3	4,9	4,7	4,1	4,3	3,8	2,3
Brot und Backwaren	15,0	14,8	13,5	13,1	9,8	8,7	8,5
Nährmittel	2,9	3,8	5,2	6,1	4,3	3,5	3,5
Kartoffeln	3,0	4,8	3,5	3,5	2,1	1,4	1,2
Gemüse	2,5	3,8	3,7	3,5	4,4	3,7	4,0
Obst	2,9	3,4	3,0	4,3	6,0	4,1	4,5
Sonstige Nahrungsmittel	9,0	12,3	14,1	17,5	11,6	15,0	11,8
Bohnenkaffe, echter Tee	1,7	1,9	1,6	2,0	4,0	4,3	3,1
Alkoholische Getränke	3,5	4,6	5,0	3,0	6,5	5,4	8,2
Tabakwaren	2,1	3,5	4,3	5,1	5,7	6,5	4,5
Verzehr in Gaststätten u. ä.	5,8	1,3	2,4	1,1	5,2	4,2	11,0
Anteil der Aufwendungen für Nahrungs- und Genußmittel an der Lebenshaltung (Privater Verbrauch)	48,8	56,5	54,8	55,0	47,1	41,1	35,7

Quellen: Für 1907–1962/63 „Sieben Jahrzehnte Wirtschaftsrechnungen in der amtlichen Statistik“ in: Wirtschaft und Statistik, 10/1969, S. 592 ff.; 1969 siehe Fachserie M, Reihe 18, Heft 5, S. 194 (mit Korrektur der Kartoffelkäufe); 1973 Fachserie M, Reihe 18, Heft 3, S. 113.

Beim Vergleich der in Tabelle 4 enthaltenen Ergebnisse untereinander ist zu beachten, daß in den Jahren 1927, 1937 und 1950/51 von 100 DM, die für Nahrungs- und Genußmittel ausgegeben wurden, nur eine bis zwei Mark auf den Verzehr außer Haus entfielen, 1973 dagegen 11 DM (s. Tabelle 5). Auch mengenmäßig dürften somit – wenn auch nicht zwingend im gleichen Verhältnis – im Jahre 1973 erheblich mehr Nahrungs- und Genußmittel außerhalb der eigenen Wohnung konsumiert worden sein als in früheren Jahren.

Aus Tabelle 5 ist ferner abzulesen, daß in den Jahren 1907 bis 1962/63 von den erfaßten minderbemittelten Haushalten jede zweite Mark, die für die Haushaltsführung zur Verfügung stand, für die Ernährung aufgewendet werden mußte. Dieser

hohe Anteil bestätigt einmal nach dem Engel'schen Gesetz²⁾, daß es sich bei den erfaßten Haushalten tatsächlich um wirtschaftlich schwache Haushalte handelte, zum anderen, daß sich deren Situation offensichtlich bis in die 50er Jahre unseres Jahrhunderts kaum wesentlich verbesserte. Erst 1969 und besonders 1973 ist ein deutliches Absinken des Anteils der Ausgaben für die Ernährung festzustellen, was darauf hindeutet, daß in den letzten Jahren auch die finanziell schlechter gestellten Bevölkerungsgruppen am wachsenden Wohlstand mehr teilnahmen als zu früheren Zeiten.

²⁾ Je ärmer ein Haushalt ist, einen desto größeren Teil der Gesamtaufwendungen muß er für Nahrungsmittel ausgeben. Siehe auch Euler, Manfred „Ist das Engel'sche ‚Gesetz‘ noch gültig?“ in Verbraucherdienst, Heft 10, Oktober 1975, S. 235.

Zur Verwendung des Begriffes „edel“ bei Lebensmitteln

Dr. Klaus Trenkle, Alfter-Witterschlick

Ebenso wie die Begriffe la, prima, extra, einmalig, feine, feinst, spezial, Auslese, Delikateß, Tafel, Meisterklasse, Exzellenz, Gold u. a. m. gehört der Begriff „edel“ zu den hervorhebenden Qualitätshinweisen, die bei Lebensmitteln häufig gebraucht werden. In einer möglichen Beliebtheitskala dieser Begriffe wäre „edel“ im obersten Drittel zu finden. Beschäftigt man sich aber etwas eingehender mit dem Begriff „edel“, so ist zusätzlich zu seinem ursprünglichen und hauptsächlichsten Gebrauch als hervorhebender Qualitätshinweis auch sein Gebrauch als wertneutraler Begriff festzustellen. Im folgenden soll der Verwendung des Begriffes „edel“ bei Lebensmitteln nachgegangen werden. Zum besseren Verständnis wird kurz auf seine Verwendung im allgemeinen Sprachgebrauch und in einigen naturwissenschaftlichen Fachgebieten eingegangen. Die folgenden Ausführungen sind nur beispielhaft und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

1. Allgemeine Verwendung des Begriffes „edel“

„Edel“ bezeichnet ursprünglich die adlige Abkunft (**Edeling**, **Edelknabe**, **Edelmann**; **Edler** von . . . [Titel]). Auf die Gesinnung übertragen unterscheidet sich „edel“ von „vornehm“, das oft nur auf die äußere Erscheinung und bloße Um-

gangsform bezogen wird. Auch in der Natur hebt „**Edel-**“ die erlesene Art hervor: **edles** Roß, **Edel-**tanne, **Edelstein** (BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE).

Der SPRACHBROCKHAUS nennt für „edel“

- vortrefflich, kostbar;
- hilfsbereit, menschlich vornehm;
- adlig.

Umfassender erläutert MACKENSEN den Begriff „edel“:

- adlig, von hoher Geburt (**edles** Geschlecht, Blut, auch von Pferden);
- vornehm (**edle** Gesinnung, **edler** Wuchs);
- kostbar (**edler** Schmuck);
- selbstlos;
- hilfsbereit (**edler** Mensch);
- schön (**edler** Ton eines Musikinstrumentes); aber auch
- unfein;
- läßlich, gemein (ein **edles** Paar!)

Des weiteren seien einige Beispiele genannt aus den Fachgebieten der

- Botanik:
- Edeldistel** (Arten des Mannstreu),
 - Edelgräser** (ertragsreiche, wertvolle Futtergräser),
 - Edelkamille** (Römische Kamille),
 - Edelkastanie**,
 - Edelminze** (Thüringer Pfefferminze),
 - Edelpilz** (Champignon),